

Zeitschrift: Physiotherapeut : Zeitschrift des Schweizerischen
Physiotherapeutenverbandes = Physiothérapeute : bulletin de la
Fédération Suisse des Physiothérapeutes = Fisioterapista : bollettino
della Federazione Svizzera dei Fisioterapisti

Herausgeber: Schweizerischer Physiotherapeuten-Verband

Band: - (1963)

Heft: 190

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Physiotherapeut

Le Physiothérapeute



Nr. 190

Juni 1963

Hydro-Thérapie



Sämtliche Einrichtungen durch

BENZ+CIE/ZÜRICH

UNIVERSITÄTSTR. 69
TEL. (051) 26 17 62

50 Jahre Fach Erfahrung!

PARAFANGO DI BATTAGLIA

Allie une action
thermique maximale
à une technique
d'application facile
et extrêmement
économique

La masse s'applique sans souiller

FANGO CO. S.à r. l.
RAPPERSWIL/SG

Tél. 055 / 2 24 57



Inhaltsverzeichnis: Physiotherapie und Massage — Neuartiger Extensionsapparat zur Heilung von Bandscheibenschäden — Die Indikation der schweizerischen Badekurorte — Berufliche Orientierungsfahrt — Introduction théorique et pratique de la méthode de rééducation neuro-musculaire.

Physiotherapie und Massage

Kritische Gedanken zu einem Nachwuchsproblem

Von I. Seitz-Ernst, Basel

a) Einleitung und Fragestellung:

Zeiten kommen, Zeiten gehen, und jede Epoche wird durch die ihr eigenen Charakterzüge typisiert. Wir sagen nichts Neues, wenn wir unsere Gegenwart als eine Zeit der Umwertung aller Werte bezeichnen. Uns, die wir diese tiefgreifende und alle Daseinsbereiche erfassende Wandlung miterleben, fällt es oft schwer, eine sachlich nüchterne Schau der Dinge zu erhalten. Falsch wäre es, die gute alte Zeit über Gebühr zu loben, und falsch ist es auch, sich an allem Neuartigen vorbehaltlos zu berauschen. Denkende Menschen müssen sich jene positive Skepsis wahren, die gesund und im Sinne des Wortes notwendig ist.

Hier, im vorliegenden Aufsatz, handelt es sich um ein Problem der Physiotherapie, jenes Arbeitsgebietes also, mit dem wir alle existenzmässig verbunden sind. Der Versuch sei gewagt, mit Achtung und Respekt gegenüber Altem und Neuem eine Frage zu formulieren, die in dieser oder jener Weise durch die Gedanken mancher Kolleginnen und Kollegen spaziert. Es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wie das Gesamtbild unseres Berufsstandes in Zukunft aussehen wird.

Zwei leitende Aerzte Schweizerischer Fachschulen für Physiotherapie und unserer hochgeschätzter Verbandspräsident waren anlässlich einer wichtigen Sitzung gezwungen, die Rolle der Massage in der Reihe physiotherapeutischer Anwendungen kurz zu skizzieren. Mit Recht waren

sich alle drei Persönlichkeiten darin einig, dass die Massage heute von sekundärer Bedeutung ist, während andere Massnahmen, vornehmlich die heilgymnastische Arbeitsweise, das Primat führen. Damit wurde klar ausgesprochen, was alle Physiotherapeutinnen der neuen Schule und alle einsichtigen Masseure der altbewährten Garde wissen.

Die Tatsache aber, dass die Massage mit ihrer über Jahretausende reichenden Tradition von durchaus zuständigen Fachpersonen ins zweite Glied versetzt wird, heisst nicht, dass sie damit auch überflüssig und für die Zukunft gar wertlos geworden sei. Nur die Akzente wurden verschoben, und diese Verschiebung ruht auf dem guten Grund wissenschaftlicher Erkenntnis und Erfahrung. An diesem Faktum sei hier in keiner Weise gerüttelt; denn wo eine Wahrheit vermehrte Hilfe für leidende Menschen bringt, da sei sie mit aller Herzlichkeit begrüsst.

So darf man sich nur freuen, dass Schweizerische Kliniken von Rang und Würde Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten — von Letzteren leider zu wenige — heranbilden, die das Gesamtgebiet physiotherapeutischer Tätigkeit mit der von den Schulleitern gesetzten Akzentuierung beherrschen. Wenn nun aber der Hauptakzent auf der Heilgymnastik mit all ihren methodischen Unterteilungen steht, so ist es nur logisch, wenn der solcher Schulung entlassene Nachwuchs wenig oder kein Interesse für Arbeitsplätze